

Innenrenovierung unserer Pfarrkirche

Am Dienstag nach Ostern, dem 25. 4. 2000 wurden planmäßig die unmittelbaren Vorbereitungsarbeiten zur Innenrenovierung unserer Pfarrkirche begonnen.

Die restaurierungsbedürftigen Kirchenbänke wurden binnen kurzer Zeit ausgebaut und vom beauftragten Tischlermeister sofort in seinen Betrieb zur Bearbeitung mitgenommen.

Alle freien Statuen und die Statuen der Altäre wurden vom Restauratorenteam abgenommen und ebenfalls in den Betrieb zur Bearbeitung überstellt. Mittlerweile wurde dort bereits mit der Restaurierung der teils sehr schadhafte Figuren begonnen.

Der Fliesenboden wurde schonend und somit zu einem großen Teil ohne Beschädigung entfernt. Es ist geplant, die verbliebenen Fliesen für die Renovierung einer kleineren Kirche, zu deren Stil der Boden passt, bereitzuhalten.

Bereits nach der Entfernung des Holzbodens unter dem Gestühl war auch für den archäologischen Laien unschwer zu erkennen, dass einerseits Gemäuer aus früheren Zeiten und andererseits Überreste unserer Vorfahren direkt darunter lagen. Wäre also nicht eine archäologische Grabung bereits geplant gewesen, so hätte man spätestens zu diesem Zeitpunkt beschließen müssen, die Arbeiten nicht einfach durch Abtragen des Untergrundes fortzusetzen, sondern die Überreste vergangener Zeiten, was das Gemäuer betrifft, sachkundig und, was die Gräber, über denen die Kirche errichtet wurde, betrifft, würdig freizulegen und wieder in der Kirche zu bestatten.

Über den Stand der archäologischen Arbeiten berichtet der Grabungsleiter ebenfalls in diesem Gemeindeblatt.

Erst sehr spät, aber noch rechtzeitig hat uns die Vorsehung einen geradezu idealen Gottesdienstraum in den Räumen des ehemaligen Sparmarktes Kink zugewiesen. Dafür und für das



Das Innere der Pfarrkirche eine Großbaustelle.

damit erwiesene Wohlwollen gilt der Dank der ganzen Pfarrgemeinde der Firma Spar und Frau Maria und Andrea Kink.

Dass dieses Vorhaben unserer Pfarrgemeinde erhebliche finanzielle Mittel erfordert, konnte mittlerweile in Pfarrbriefen und unter anderem auch beim Pfarrabend am 14. 4. 2000 dargelegt werden.

In der Zwischenzeit sind schon spontan eine Reihe von Spenden für die Restaurierung eingegangen, wofür hier ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen sei.

Auch wurde anlässlich der Sterbefälle der jüngsten Zeit häufig von Angehörigen die Bitte ausgesprochen, es möge anstatt von Blumen- oder Kranzspenden für die Renovierung gespendet werden. Auch hierfür ein herzliches Vergelt's Gott den Angehörigen der Verstorbenen und den Spendern.

In den kommenden Wochen nun werden Frauen und Männer aus unserer Pfarre alle Häuser und Wohnungen aufsuchen und die Vorschläge, wie ein jeder seinen Beitrag zur Restaurierung unserer (seiner) Kirche leisten kann, vorbringen.

Der Pfarrer, der Kooperator samt Pfarrgemeinderat und Pfarrkirchenrat bitten alle Ebbserinnen und Ebbser, diese Freiwilligen gut aufzunehmen.

Es wird Ihnen einerseits ein Schreiben überbracht werden, in welchem die Spendenmöglichkeiten aufgeführt sind, andererseits können Sie Ihre Spende direkt übergeben oder Zahlscheine in Empfang nehmen.

Spenden können Sie also in folgender Weise:

- Zahlung mittels Zahlschein auf das Kto.Nr. 3727492 bei der RBK Wörgl-Kufstein, Bankstelle Ebbs (Bankleitzahl 36358) als Spende in jeder Höhe **oder** als Bausteine zu je ÖS 5.000.—(siehe Vordruck auf Zahlschein)

- Zahlung in Form eines Dauerauftrages auf obiges Konto

- Zahlung mittels **separatem** Zahlschein auf das bei der Sparkasse Kufstein, Zweigstelle Ebbs, eingerichtete Treuhandkonto des Bundesdenkmalamtes. Diese Form der Zahlung ist einerseits interessant für *Betriebe*, da bis zu einer Höhe von max. 10% des Gewinnes des **vorangegangenen** Wirtschaftsjahres der überwiesene Betrag als Betriebsausgabe abgesetzt werden kann.

Aber auch *Private* können bei Einzahlung auf dieses Konto bis zu 10% der Einkünfte des **Vorjahres** als Sonderausgabe geltend machen. Der Vorteil: die gesetzliche übrige Sonderausgabenregelung bleibt dadurch unbeeinflusst! **Die Einzahlungen auf das Treuhandkonto dürfen aber ausschließlich mittels der originalen Zahlscheine erfolgen, da nur die darin enthaltenen Formulierungen zum Steuerabzug berechtigen. Die Auftragsbestätigung gilt als Beleg für die Vorlage beim Finanzamt!**

- **Direkte Zahlung an die Sammler gegen Ausstellen eine Quittung.**

- **Übernahme der Kosten für ein bestimmtes Objekt der Kirchenausstattung (z.B. eine Bank, eine Figur, ein Fenster usw.) Über die Höhe des jeweiligen Betrages erteilt das Pfarramt gerne Auskunft.**

Die Seelsorger der Pfarre Ebbs, der Pfarrgemeinderat und der Pfarrkirchenrat ersuchen also nochmals alle Ebbserinnen und Ebbser um einen Beitrag zum Gelingen der laufenden Restaurierung **unseres** Gotteshauses.

Pfarrer Josef Viehhauser/Kooperator Virgil Zach
Dr. Felix Strasser für den Pfarrgemeinderat
Josef Taxerer für den Pfarrkirchenrat

Archäologische Grabungen in der Pfarrkirche Ebbs

Im Zuge der Innenrenovierung in der Pfarrkirche Ebbs wird neben der Restaurierung der Fresken auch eine Erneuerung des Kirchenbodens vorgenommen. Für die Verlegung des neuen Fußbodens muss bis auf eine Tiefe von 60 cm unter das Niveau des alten Bodens abgetieft werden, um notwendige Heizungs- und Elektroinstallationen verlegen zu können. Gleichzeitig soll der neue Boden auf einem stabilen Unterbau (Frostkoffer, Rollierung) aufliegen. Diese geplanten Eingriffe in den Boden haben automatisch zur Folge, dass dabei archäologische Strukturen zum Vorschein kommen, die für die Bau-, Kirchen- und nicht zuletzt Ortsgeschichte von immenser Wichtigkeit sind.

Im Güterverzeichnis des Bischofs Arno von Salzburg (Indiculus Arnonis), das im Jahre 788 n. Chr. angelegt wurde, werden in Ebbs zwei Kirchen angeführt: „Ad Episcopus ecclesiae duae cum territorio“. Diese Schriftquelle lässt den Schluss zu, dass unter der heute barocken Kirche (1748-1756 erbaut) noch Reste dieser alten Kirche liegen müssen, da sich üblicherweise der Standort des Gotteshauses im Laufe der Jahrhunderte nicht verändert hat, sehr wohl aber sein Aussehen, das nur durch eine archäologische Grabung ergründet werden kann. Eine Kirchweihe 1167 und eine weitere Weihe 1509 deuten darauf hin, dass es mehrfach zu Neu- bzw. Umbauten gekommen ist. Schon auf Grund dieser Erwähnungen in den mittelalterlichen



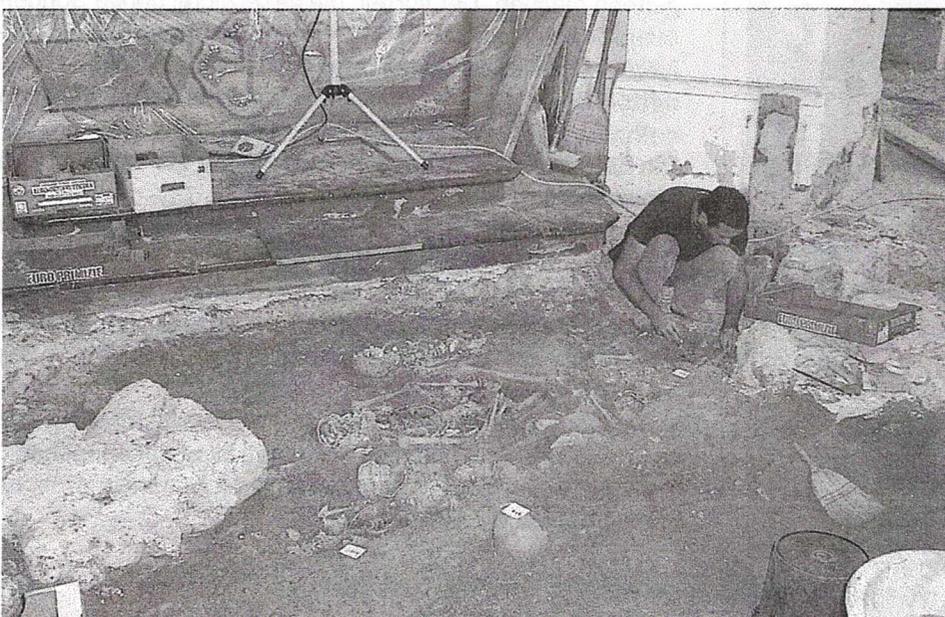
Freilegung der gotischen Grundmauern

Quellen zeigt sich die grosse Bedeutung der Ebbser Kirche für die Kirchenforschung, die noch dadurch gesteigert wird, dass in beinahe allen übrigen in der Notitia Arnonis erwähnten Kirchen Nordtirols bereits Ausgrabungen stattgefunden haben (z.B. in Erl, Niederndorf oder Zell bei Kufstein) und Forschungen in der Ebbser Kirche daher wesentliche neue Erkenntnisse erwarten lassen.

Die archäologische Arbeit wird vom Bundesdenkmalamt und Studenten der Universität Innsbruck durchgeführt, wobei die Grabungskosten trotz der angespannten finanziellen Situation vorerst vom Denkmalamt getragen werden. Die

Aufgabe der Archäologen besteht darin, Überreste dieser alten Bauten freizulegen und penibel genau das Aufgedeckte fotografisch und zeichnerisch zu dokumentieren. Es finden sich aber nicht nur die Fundamente der alten Kirchenbauten oder Teile der dazugehörigen Böden, sondern auch Gräber aus den die Kirchen umgebenden Friedhöfe, manchmal mit Beigaben (Rosenkranz) versehen, durch welche das Alter der Bestattungen bestimmt werden kann. Bei den bis dato ergrabenen archäologischen Befunden in der Ebbser Kirche handelt es sich um die Grundmauern der romanischen Kirche (12. Jh.), die als Ostabschluss einen Rechteckchor besessen hat und um die Fundamente der gotischen Erweiterungen (14./15. Jh.). Es zeigte sich, dass sich die romanische Kirche nach Norden zum bestehenden Turm hin orientiert und dieser daher wahrscheinlich älter sein dürfte, als bisher angenommen wurde. Zudem wurden bereits 32 Gräber ausgegraben und geborgen. Einige von ihnen werden auf der Innsbrucker Universität (Institut für Anatomie) untersucht und nachher wieder in der Kirche beigesetzt. Die Grabungen dauern noch an, mit neuen Erkenntnissen zu den ältesten Spuren der Ebbser Kirche ist bald zu rechnen.

Freilegung einer Grabstätte



Mag. J. Pöll,
Bundesdenkmalamt

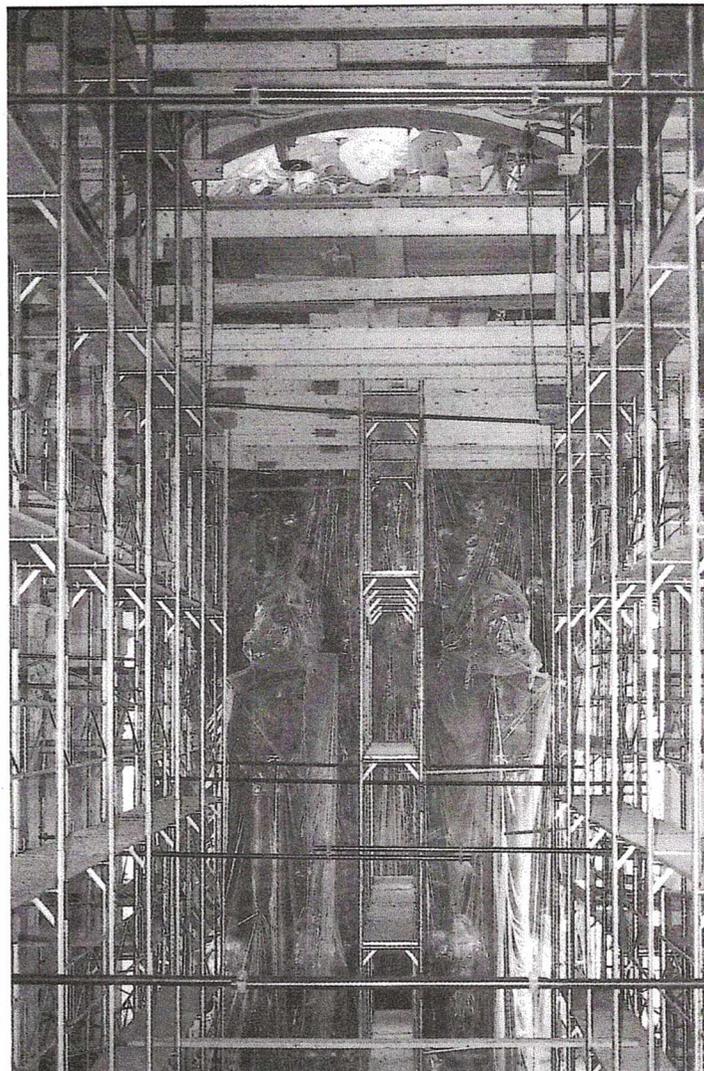
Innenrenovierung unserer Pfarrkirche Maria Geburt

Mit zunehmender Dauer der Innenrenovierung unserer Pfarrkirche und der damit verbundenen Ausnahmesituation für alle Kirchenbesucher werden die Fragen nach dem, was bisher geschehen ist, was noch zu tun ist und vor allem, wann die Kirche zur Feier der Gottesdienste geweiht werden kann, immer häufiger.

Im Weihnachtspfarrbrief, der wie immer in alle Haushalte gebracht werden wird, beantwortet uns Baumeister Ing. Hans – Peter Ritzer, der die Planung und Bauaufsicht zu unser aller Freude übernommen hat, die am häufigsten gestellten Fragen.

Zusammengefasst erklärt Ing. Ritzer folgende Situation: Bisher konnten nach Abschluss der Grabungsarbeiten, die längere Zeit in Anspruch nahmen als vorgesehen, die Installation der Raumklimaheizung und die Stuckateurarbeiten komplett und die Restaurierung der Wände und Deckengemälde nahezu abgeschlossen werden, ebenso der Fenstertausch, die Elektrorohinstallation und die Baumeisterarbeiten. Bereits begonnen wurde mit der Renovierung des Kirchengestühls, der Kirchtüren und der Bleiverglasungen. Die Arbeiten am Gestühl, den Kirchtüren, den Figuren und der Bleiverglasung können über den Winter fortgesetzt werden.

Ab dem Frühjahr stehen dann die Restaurierungsarbeiten an den Altären und in weiterer Folge die Bodenverlegung und die Renovierung der Emporen an.



Die Pfarrkirche ist für die Restaurierung eingerüstet. Es tut sich bereits ein Blick in den „neuen Himmel“ der Ebbser Kirche auf.

Mit dem Ende der Renovierung wird auch bei Einhaltung des Zeitplans nicht vor dem vierten Quartal 2001 zu rechnen sein.

Für alle, die noch nicht die Gelegenheit hatten, einen Beitrag zur Finanzierung der Renovierung zu leisten, sei hier nochmals die Nummer des Renovierungskontos angeführt:

Kto.Nr.: 3727492 bei der RBK Wörgl – Kufstein, Bankstelle Ebbs, Bankleitzahl: 36358.

Zahlscheine werden, so es nicht bereits geschehen ist, von den beauftragten „Sammlern“ in die Haushalte gebracht, lagen bereits dem Erntedankpfarrbrief bei oder können im Pfarrhof, im Gottesdienstraum (Kink – Haus) oder bei der RBK Ebbs bezogen werden.

Eine weitere Möglichkeit zu spenden ist die Einzahlung auf das Treuhandkonto des Bundesdenkmalamtes, welches bei der Sparkasse Kufstein, Zweigstelle Ebbs, eingerichtet ist. Die Einzahlung mit den dafür erforderlichen Originalzahlscheinen (erhältlich über die „Sammler“, die Sparkasse in Ebbs, im Pfarrhof oder Gottesdienstraum) wirkt sich mindernd auf die Lohn – oder Einkommenssteuer aus, sodass diese Möglichkeit des Beitrages für alle selbständig oder unselbständig Erwerbstätigen interessant ist, können doch bis zu 10% des Gewinnes des Vorjahres als Betriebsausgabe bzw. 10% der Einkünfte aus unselbständiger Erwerbstätigkeit als Sonderausgaben (unabhängig von der Sonderausgabepauschale) geltend gemacht werden. Noch ein Wort zu den kommenden Weihnachtsfeiertagen:

Da der Gottesdienstraum im Haus der Familie Kink dankenswerterweise noch zur Verfügung steht, dieser aber für die Feier der Christmette und der Festgottesdienste an den Weihnachtsfeiertagen doch zu klein wäre, werden wir die Gottesdienste zwischen dem 24. Dezember 2000, beginnend mit der Kinderweihnacht um 15 Uhr, und dem Neujahrstag 2001 (Festgottesdienst um 19 Uhr) im Mehrzwecksaal der Hauptschule feiern. Die Wochentagsgottesdienste zwischen den Feiertagen werden im Gottesdienstraum gefeiert.

Kommt also alle gerade an den Weihnachtsfeiertagen zu den Gottesdiensten! Es wird Platz für alle sein und die Feiern werden umso schöner werden, je mehr ihre Zugehörigkeit zu unserer Pfarre mit ihrer Teilnahme bekunden.

Pfarrer Josef Viehhauser

Archäologische Grabungen in der Pfarrkirche Ebbs

Im Zuge der Renovierung in der Pfarrkirche Maria Himmelfahrt in Ebbs wurde heuer zwischen 8. Mai und 20. Juli 2000 die archäologische Untersuchung des gesamten Kircheninnenraumes durchgeführt. Zur Grabungsfläche zählten neben Kirchenschiff und Presbyterium auch die nördliche Sakristei der hochbarocken Kirche. Durch die Erwähnung im *Indiculus Arnonis* (788/790 n. Chr.), einem Güterverzeichnis des Salzburger Bischofs Arn (785-821 n. Chr.), ist in Ebbs ein frühmittelalterlicher Kirchenbau belegt, im Hochmittelalter war Ebbs dann Sitz der „Mutterpfarre“ in der Unteren Schranne. Die Wichtigkeit dieser Kirche für die Forschung wurde noch unterstrichen durch den Umstand, dass Ebbs das letzte noch nicht archäologisch untersuchte Gotteshaus der insgesamt 11 im *Indiculus Arnonis* erwähnten bischöflichen Eigenkirchen des Tiroler Unterlandes war.

Die hoch gesteckten Erwartungen wurden, was die ältesten Strukturen betrifft, nur partiell erfüllt. Es zeigte sich nämlich, dass spätestens mit der Errichtung der barocken Kirche ein Großteil dieser Befunde zerstört worden sein muss. Durch die beträchtliche Vergrößerung des Baues nach Osten, Westen und Süden kam es zu einer deutlichen Niveauabsenkung auf dem gesamten Bauplatz. Damit wird aber auch erklärbar, dass vom frühmittelalterlichen Kirchenbau keine baulichen Strukturen mehr nachzuweisen waren. Seine Existenz und Lage dürfte aber über drei teilweise ebenfalls schon gestörte Körpergräber gesichert sein. Diese lagen, nur wenig von den gewachsenen Schotter eingetieft, etwa in der Mittelachse des hochromanischen Schiffes etwa 2 m östlich der Westwand. Ob es sich bei der frühmittelalterlichen Kirche um einen Holzbau gehandelt hat, kann auf Grund fehlender Indizien nur vermutet werden. Gut zu fassen waren dagegen die hoch-, und spätmittelalterlichen Bauphasen. Wohl in der Mitte des 12. Jh. (Weihe 1167) errichtete man einen Steinbau mit einem 12,45 m langen und 8 m breiten Schiff und eingezogenem Rechteckchor auf quadratischem Grundriss. Die Nordostecke des Schiffes befindet sich im Bereich des heute noch stehenden Turmes, der zumindest einen gotischen Kern aufweist. Wahrscheinlich stand an dieser Stelle bereits ein zur romanischen Kirche gehöriger Turm. Der Rechteckchor scheint eine apsidiale Erweiterung erfah-



Pfarrkirche Ebbs.
Grabung 2000.
Blick auf das
Fundament der got.
Chorsüdmauer mit
Vorfundament.
Foto: J. Pöll

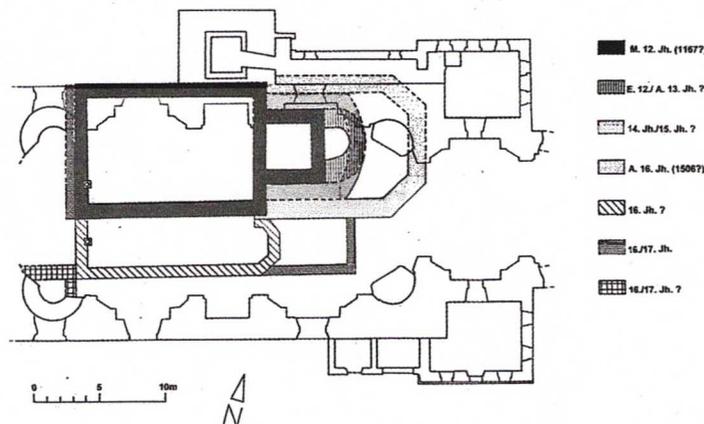
ren zu haben, die auf Grund bautechnischer Überlegungen nicht allzu lange nach dem Bau des Rechteckchores entstanden sein wird.

Wohl im 14. Jh./15. Jh. erfolgt der Abriss des bestehenden Chores, der möglicherweise durch einen leicht eingezogenen Chor mit segmentbogenförmiger Apsis ersetzt wird. Süd-, West- und wahrscheinlich auch die Nordmauer des Schiffes bleiben bestehen. Eine vermutlich im späten 15. Jh./frühen 16. Jh. (Weihe 1506) zu datierende Baumaßnahme betrifft wiederum den Chor, der beträchtlich nach Osten erweitert wird und neuerlich einen polygonalen Abschluss erhält, dessen östlicher Schenkel sich auf Höhe der barocken Chorstufen befindet. Erst danach wird an die weiterhin bestehende Südmauer des Langhauses eine Seitenkapelle mit 3/8-Chor angebaut, deren Westabschluss mit jenem der Kirche fluchtet. Besagte, seit der Romanik bestehende Westmauer, muss zu einem nicht näher datierbaren Zeitpunkt niedergelegt worden sein, denn ihre westliche Abrisskante wurde von einem jüngeren Mauerfundament überlagert. Mauertechnik und Mörtel sind vergleichbar mit den Fundamenten

eines rechteckigen Gebäudeteiles, der östlich an die Seitenkapelle angebaut wurde und als Sakristei interpretiert werden kann. Mit diesen Veränderungen scheinen die archäologisch gut fassbaren Bauvorgänge abgeschlossen. Eine in Verlängerung an die Südmauer der Kapelle angebaute Mauer scheint eine weitere Westerweiterung (Vorhalle ?) anzudeuten. Ein nicht näher interpretierbarer Zubau ist durch einen an der Südecke der Seitenkapelle angesetzten, nach Westen verlaufenden Mauerzug dokumentiert.

Neben den Bauresten konnten über 100 Gräber befunden werden. Es handelt sich dabei vorwiegend um Bestattungen des die mittelalterlichen Kirchenbauten im Süden und Osten umgebenden Friedhofes. Zu einer zweiten Gruppe gehören eine Reihe barocker Gräber, die im Kircheninneren angelegt worden sind. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang auch eine kleine, in der Seitenkapelle an die Südwand des Kirchenschiffes angebaute Stiftergruft mit Tuffsteingewölbe, die im Zuge des barocken Neubaus ausgeräumt worden ist.

J. Pöll, Bundesdenkmalamt



Pfarrkirche Ebbs.
Grabung 2000.
Schematisierter
Bauphasenplan.
Plan: J. Pöll

Zur Kirchengeschichte von Ebbs

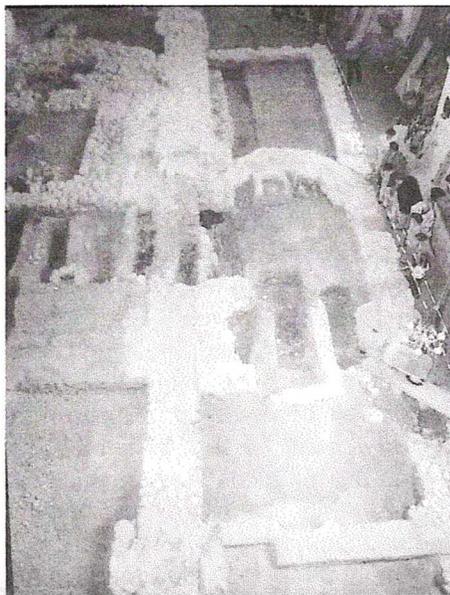
Aus gegebenem Anlass lud das katholische Bildungswerk in die Volksschule Ebbs zu einem interessanten Thema ein. Diözesankonservator Prälat Dr. Johannes Neuhardt erzählte mit großem Fachwissen und engagierter Leidenschaft viel Interessantes über die Geschichte unseres Ortes und ging dabei besonders auf die Kirchen seit „Karl dem Großen“ ein. Er legte an Hand von Originalstücken die Entwicklung unserer Pfarrkirche dar.

Dr. Neuhardt hat uns dankenswerterweise eine Kurzzusammenfassung zur Verfügung gestellt, die wir hier gerne wiedergeben.

Ebbs und seine Kirchen

788 sind im sog. „Güterverzeichnis des Salzburger Bischofs Arn“ erstmals in Ebbs zwei Kirchen erwähnt. Der Innsbrucker Landeskonservator Mag. J. Pöll hat heuer im Sommer die archäologischen Bodengrabungen durchgeführt. Diese haben interessante Ergebnisse zutage gebracht. Wenn man bisher schon wusste, dass am 17. Oktober 1163 Erzbischof Eberhard I. von Salzburg hier die Kirche geweiht hat, ist nun aufgrund der Grabungsergebnisse dieses Datum eindeutig bestätigt worden. Vermutlich war dies die erste Kirche aus Stein, die hier Holzbauten abgelöst hat-

te. Des weiteren hat die Grabung die Grundrisse der sogenannten Barbara- oder Christophoruskapelle zutage gefördert, die sich die mächtigen Herren von Ebbs als Grablege neben der Kirche errichtet haben. Einer dieser Ebbser (Johann II.) ist Bischof von Chiemsee geworden (1429-1438). Die nächste große Erweiterungsphase des 15. Jh. ist gleichfalls durch den Stiftungsbrief, den Wolfgang Dürrnbacher 1449 erlassen hat, bestätigt worden. Es ist aus dieser Zeit die Erweiterung des Altarraumes



Blick von der Empore auf die Ausgrabungen.

eindeutig archäologisch zu fassen. Ebbs falls aus dieser Zeit stammt auch das Gnadenbild von Ebbs, das heute noch am Hochaltar thront. Mit dem Neubau der erfahrene Landbaumeister Abraham Millauer 1748-1756 errichtet hat es nun eine ganz neue Epoche angebrochen. Dieser gewaltige Sakralbau von 19 m Länge, 12,5 m Breite und 19 m Scheitelhöhe ist der Größte weit und breit. Er ist auch zugleich das reifste Werk dieses bereits 70-jährigen Baumeisters, der seine Schulung in München erfahren hat. Dass ihm ebenbürtige Meister zur Ausstattung herangezogen wurden, spricht für den Geschmack und die Weisheit des Bauherren, Pfarrer Johann Baptist Waldherr, der Josef Adam Mayer für die Deckenfresken und Josef Mar Lengauer aus Kitzbühel für die Ausstattung der Kirche (Altäre und Kanzel) gewinnen konnte. Alles in allem hat dieser Bau 32.000 Gulden gekostet – ein Betrag, der auch für die damalige Zeit immens war. Summe. Es wundert daher nicht, dass der Chronist schreibt, dass „das gesamte Kirchenvermögen in den Erdboden hineingefallen“ verschwunden sei.

Es besteht die Hoffnung, dass nach der Ausrüstung der Kirche im Herbst nächsten Jahres der Dom von Ebbs in seiner Pracht dasteht, wie ihn vor uns keine Generation erblicken durfte.